

Informationen für unsere Mitglieder und die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Eisenach zu den Standorten des „Thüringer Museums“ - IV.

MUSEUMSSTANDORT STADTSCHLOSS

Das Schloß der Landgrafen, die Schloßanlage der Wettiner Kurfürsten und die der Eisenacher Herzöge befand sich einst auf der Esplanade.

Das Residenzhaus, erbaut 1507 (ältester erhaltener Teil aus der Zeit Friedrich des Weisen) sowie das Kreuznacherhaus und Teile des Schloßkellers sind Reste der vormals großen Anlage.

Eisenach war 1741 nach dem Aussterben der männlichen Linie des Eisenacher Herzoghauses an Sachsen-Weimar gefallen. Ernst August von Sachsen-Weimar-Eisenach ließ nach Erbstreitigkeiten den ca. 30 Jahre alten stattlichen Schloßneubau an der Nordseite der Esplanade sowie den Westflügel (auf den Grundmauern steht die 1825 errichtete Bürgerschule, heute Georgenschule) und die Wache abbrechen. Für sein zwischen 1742 und 1745 errichtetes neues Schloß an der Nordseite des Marktes, unser heutiges Stadtschloß, fanden die Fundamente von fünf ehemals dort befindlichen Bürgerhäusern wie auch Baumaterial der abgebrochenen Schloßbauten von der Esplanade Verwendung. Nach Plänen von Landbaumeister Gottfried Heinrich Krohne (u.a. Schöpfer der Orangerie in Gotha, beteiligt an den Weimarer Schlössern Belvedere und Ettersburg) entstand eine schlichte barocke Schloßanlage mit einer ursprünglich im Rokokostil verzierten Hauptfassade (auf alten Ansichten aus der Mitte des 18. Jahrhunderts).

Der Herzog wohnte bis zu seinem Tode 1748 mit seiner Familie im Eisenacher Schloß, während seine Nachfolger Weimar als Residenz bevorzugten. Heute erinnern nur noch die Portale an der Marktfront mit ihren reichen Bekrönungen und den Nischen für die Schilderhäuser sowie die säulengetragene Dachkuppel mit dem einst größeren Söller an die Eisenacher Hofhaltung. Außerdem sind am Mittelbau der Hoffassade des Hauptflügels und am Eingang zum Marstall des Seitenflügels die Rokokodekorationen noch erhalten. Das Innere des Schlosses ist, ausgenommen der prächtige Festsaal, verhältnismäßig schmucklos. Die meisten Räume besitzen den Charakter und den Maßstab von Wohnräumen, einige davon zieren heute noch qualitätvolle Stukkaturen. In einem Teil der Räume findet man zudem stukkierte halbrund gewölbte Wandnischen, in denen reich verzierte Öfen und Kunstgegenstände einst ihren Platz hatten. Die Parkettböden sind größtenteils in Mustern angelegt.

Im Marstall - in den 1990er Jahren umfassend restauriert - ist die schöne Rokokoausstattung noch vorhanden.

Die ursprüngliche Innenausstattung der Räume bestand aus einer Vielzahl wertvoller Möbel, Uhren, Kunstgegenstände (Skulpturen und Gemälde) sowie einer reichen, wertvollen Sammlung von Porzellanfiguren aus dem 18. Jahrhundert. Vor allem Porträts aller Regenten aus dem Hause Wettin, Sachsen-Weimar (alte Linie), Sachsen-Eisenach-Marksuhl und Sachsen-Weimar-Eisenach schmückten die Wände. Hinzu kamen Landschaften, Veduten und Porträts von Personen anderer fürstlicher Häuser.

Der reich mit farbigem Stuckmarmor ausgestaltete Festsaal mit wandfesten, in die Rokokodekorationen eingelassenen Fürstenportraits und Landschaften sowie einem kolossalen mythologischen Deckengemälde ist von großer Repräsentanz, er stellt ein Gesamtkunstwerk dar.

Nach dem ersten Weltkrieg, der Fürstenenteignung und der Gründung der Weimarer Republik, wurden die Bestrebungen des verdienstvollen langjährigen Leiters des „Thüringer Museums“, Wilhelm Stelljes, intensiviert, weitere Räume im Stadtschloß für museale Zwecke nutzen zu können. In dem seit 1919 amtierenden Oberbürgermeister Dr. Friedrich Janson – ein Mann mit umfassender Bildung – besaß Eisenach ein Stadtoberhaupt von hoher Kompetenz auf der Verwaltungsebene sowie von Klugheit und Weitsicht hinsichtlich der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Wartburgstadt. Gemeinsam mit seinem seit 1925 in Eisenach tätigen, außerordentlich engagierten Bürgermeister, Baurat Karl Hofferbert, förderte er die städtischen kulturellen Einrichtungen, insbesondere das „Thüringer Museum“.

Als Mitbegründer der Wartburg-Stiftung war Janson Zeit seines Lebens im Stiftungsrat tätig. Karl Hofferbert, der neben seinen umfangreichen Aufgaben als Bürgermeister zeitweilig auch die eines Dezernenten für Kunst, Theater und Sport wahrnahm, war zudem als Burgbaurat der Wartburg-Stiftung für die Instandhaltung der Burg verantwortlich. Den beiden Stadtoberhäuptern ist es zu verdanken, dass der Hotelier, Geheimrat Curt Elschner, seine beachtliche Kunstsammlung der Stadt Eisenach stiftete.

Durch Restaurierungs- und Umbaumaßnahmen im Schloß war es schließlich 1931 dort möglich, eine repräsentative Ausstellung Thüringer Kunsthandwerks zu eröffnen, nachdem bereits seit 1925 die Elschner-Galerie zur neuen Attraktion des „Thüringer Museums“ geworden war.

Nach den Jahren der Schließung des „Thüringer Museums“ während der Zeit des 2. Weltkrieges und der unmittelbaren Nachkriegszeit wurde das „Thüringer Museum“ 1950, bald nach Amtsantritt des Museumsleiters Dr. Kämpfer, wieder eröffnet. In der Folgezeit wurden die Sammlungen inventarisiert, katalogisiert und einige Sammlungsbereiche, besonders die Porzellansammlung, unter Helmut Scherf, dem Nachfolger Dr. Kämpfers, erweitert. Das auch als Verwaltungsgebäude über lange Zeit genutzte Schloß war längst sanierungsbedürftig. Ab 1991 erfolgten einzelne Baumaßnahmen, so u.a. an den Dächern mit der Dachkuppel sowie die Restaurierung des Marstalls.

Ab 2003 wurde die Instandsetzung der Schloßflügel systematisch in Bauabschnitten, finanziert über die Städtebauförderung, vorgenommen. So konnten 2012 die Arbeiten am Südflügel abgeschlossen werden. Von 2011 bis Sommer 2017 stellte man den Nordflügel mit Museumsbereich und Rokokosaal wieder her, so dass die für das „Thüringer Museum“ wichtigsten Bereiche für Ausstellungen und Veranstaltungen genutzt werden können. Bis Ende 2018 soll dann auch die Sanierung und Modernisierung des Archivbereichs abgeschlossen sein.

DIE SAMMLUNGSBEREICHE IM SCHLOSS

Ur- und frühgeschichtliche Sammlung

Die Mehrzahl der Objekte stammt aus der Sammlung des Geologen und Naturwissenschaftlers Dr. Georg Bornemann, der auch zu den Gründern des „Thüringer Museums“ gehört. Es handelt sich um Funde von der Steinzeit bis zur Römerzeit. Auch aus Grabungen aus der Umgebung Eisenachs, dem Siedlungsgebiet um Stregda, stammen zahlreiche Objekte. Der Leiter des Museums (seit 1908), Wilhelm Stelljes, erweiterte die Sammlung im Laufe von Jahrzehnten systematisch mit Funden auch aus anderen Gegenden Thüringens, u.a. aus dem Unstruttal. Es handelt sich um Gebrauchsgegenstände aller Art, Jagdutensilien, Waffen, Schmuck und Grabbeigaben aus verschiedenen Perioden der Ur- und Frühgeschichte.

Kunsthandwerkliche Sammlung

Glassammlung

Die traditionsreiche Thüringer Glasherstellung – beginnend Ende des 12. Jahrhunderts – konnte vor allem aufgrund des Holzreichtums der Thüringer Wälder im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert zu großer Blüte gelangen.

Bereits Ende des 16. Jahrhunderts war Lauscha eine der bedeutendsten Stammhütten des Thüringer Raumes. Die Glassammlung des „Thüringer Museums“ umfasst ca. 900 Objekte. Dazu gehören u.a. antike Gläser aus dem 1. und 2. Jahrhundert, aber vor allem eine große Anzahl von Waldgläsern (grünlich, nicht entfärbt) des 16. bis 18. Jahrhunderts. Sie stammen sowohl aus Thüringen als auch aus anderen deutschen Glashütten. Der Nachweis ihrer Provenienz ist schwierig. Weitverbreitet war die Dekoration von Gläsern durch farbige Emailmalerei, die von Venedig/Murano ihren Anfang nahm. Erst in der Barockzeit war es möglich, reines klares Glas herzustellen. Die mit Glasgravur und Glasschnitt verzierten Gläser des 17. und 18. Jahrhunderts aus Schlesien, Böhmen, Bayern, Sachsen und Thüringen zählten zu den begehrten Luxusartikeln.

In der Eisenacher Sammlung sind aus dieser Zeit nur wenige, aber qualitätvolle Stücke vorhanden. Zu den Besonderheiten der Thüringer Glasproduktion gehören weiße opake Beingläser (Beimischung durch Knochenasche) und lampengeblasenes Glas. Das Glas aus Lauscha im Thüringer Wald, z.B. der bekannte und beliebte Weihnachtsbaumschmuck, wurden in Heimarbeit gefertigt.

Die Technik der Glasherstellung vermittelt wertvolle Hinweise für die Porzellanherstellung bezüglich Rohstoffvorkommen, Massezusammensetzung, Glasuren und Anlage der Brennöfen. So wurde schließlich die Errichtung von Porzellanmanufakturen im 18. Jahrhundert maßgeblich von der heimischen Glas- und Fayencefabrikation bestimmt.

Museumsdirektor Helmut Scherf erweiterte die schöne Glassammlung in den 1970er und 1980er Jahren mit modernen Objekten von bekannten Thüringer Kunsthandwerkern. Außerdem stiftete er dem Thüringer Museum die in seinem Besitz befindliche Glassammlung aus dem 19. und 20. Jahrhundert der Erfurter Bauhauskünstlerin (Textilgestalterin) Margarete Reichardt.

Fayencesammlung

Seit dem 15. Jahrhundert gelangte die mit leuchtenden Scharfffeuerfarben bemalte dekorative Majolika aus Italien bereits nach Deutschland und andere europäische Länder nördlich der Alpen. Die Fayenceherstellung begann in Deutschland zunächst in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts im süd-deutschen Raum, vor allem in Nürnberg. Nach der Mitte des 17. Jahrhunderts erfolgten unter holländischem Einfluss Manufakturgründungen in Hanau, Frankfurt/Main, Berlin, Kassel, Braunschweig und Dresden, aber auch in Thüringen. Führend in der Thüringer Fayenceherstellung war Dorotheenstadt bei Arnstadt (1715-1806). Neben höfischem Ziergeschirr wurden auch Gebrauchsgegenstände (Teller, Krüge, Dosen, Schreibzeuge usw.) hergestellt. Daneben gab es Manufakturen in Erfurt, Rudolstadt, Abtsbessingen, Saalfeld, Gera, Ilmenau und Coburg (gehörte bis 1920 zu Thüringen).

Vorbild waren die kostbaren importierten Chinaporzellane, vor allem Blauporzellane, die man nachahmte und mit heimischen Formen und Dekoren versah. Führend und beispielgebend hierfür war die holländische Stadt Delft.

Über 40 Teller holländischer Manufakturen aus dem 18. Jahrhundert gehören zu der 267 Teile umfassenden Fayencesammlung des „Thüringer Museums“, deren Schwerpunkt aber in Erzeugnissen Thüringer Manufakturen liegt. Die Thüringer Fayencen zeichnen sich durch frische leuchtende Farben und durch barocke, aber auch asiatisch beeinflusste oder volkstümliche Dekore aus. Vertreten sind vor allem die seinerzeit beliebten Walzenkrüge aber auch Teller, Platten, Schüsseln, Schreibzeuge. Mit der Produktion von Porzellan ging die Nachfrage nach Fayencen zurück, Fayencenmanufakturen schlossen ihre Pforten oder stellten auf die Herstellung von preiswertem Steingut um.

Porzellansammlung

Herausragend in der kunsthandwerklichen Sammlung des Thüringer Museums ist die 1.500 Objekte umfassende Sammlung althüringischer Porzellane aus allen Manufakturen Thüringens. Rund 50 Jahre nach der Erfindung des Porzellans durch Johann Friedrich Böttger ist das Porzellan, auch als weißes Gold bezeichnet, in Thüringen durch zielstrebige Versuche in den Glashütten von Ilmenau und Bischofsgrün/Fichtelgebirge oder in fürstlichen Versuchsräumen, u.a. in Wilhelmsthal bei Eisenach, nacherfunden worden.

Schließlich gelang es ab 1760 in den Manufakturen Sitzendorf, Limbach und Katzhütte Porzellan zu produzieren. Aufgrund günstiger Voraussetzungen, wie ergiebige Lager an quarz- und kaolinhaltigen Sanden und Erden, Holzreichtum, Wasser und billige Arbeitskräfte, begann in Thüringen bereits in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts eine rasante Entwicklung der Porzellanfabrikation, so dass Thüringer Porzellanerzeugnisse bald über Thüringen und Deutschland hinaus begehrt waren. Zu den bedeutenden Manufakturen zählten Limbach, Großbreitenbach, Volkstedt/Rudolstadt, Blankenhain, Gotha, Wallendorf, Rauenstein, Abtsbessingen, Tettau, Gera, Ilmenau, Pösneck – alle bürgerliche Unternehmen. Einzige fürstliche Manufakturgründung in Thüringen war die Manufaktur Kloster Veilsdorf. In vier Jahrzehnten entstanden 14 Manufakturen. Die Zeit des Rokoko war die Blütezeit der Thüringer Porzellane, die mit ihren ganz eigenen verspielten Formen und dem überreichen, phantasievollen, meist floralem Dekor von hoher Qualität waren. Der eher volkstümliche Charakter resultiert daraus, dass außer den Höfen zunehmend das Bürgertum Abnehmer der Produkte war. Besonders mit den

Porzellanfiguren wird mit den aus allen Bereichen des Lebens entlehnten, mitunter sehr originellen Gestalten, lokale Kulturgeschichte erlebbar. In der Zeit des Klassizismus dekorierte man die strengen zylindrischen Gefäßformen der Geschirre gern mit antiken Motiven, aber auch mit Architektur- und Landschaftsdarstellungen sowie Jagdszenen. Einflüsse von Meißner Vorlagen, Motive französischer Erzeugnisse aus Sèvres und englischer aus Wedgwood auf Formen und Dekore Thüringer Porzellane sind erkennbar. In besonderer Weise ist die Entwicklung, die Vielfalt und die Qualität der Altthüringer Porzellane an der wertvollen Eisenacher Sammlung erfahrbar.

Metallarbeiten

Zur kunsthandwerklichen Sammlung des „Thüringer Museums“ gehören auch prächtige Schmiede- und Schlosserarbeiten des 17. bis 20. Jahrhunderts. Zahlreiche kunstvolle Tür- und Truhenschlösser, Schlüssel, Zierbeschläge, Gitter, Zunftwappen, Ausleger und Grabkreuze gelangten durch Schenkungen, aber auch durch Ankäufe frühzeitig in den Besitz der städtischen Sammlungen und zeugen vom hohen Können dieses alten Handwerks. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass viele der Kunstschmiedearbeiten aus der berühmten Kunstschmiede und Schlosserei Laufer am Eisenacher Frauenplan stammen. Alle Schmiede- und Schlosserarbeiten, die im Rahmen der Restaurierung und Ausstattung der Wartburg seit der Mitte des 19. Jahrhunderts erforderlich waren und heute noch die Wartburg zieren, wurden bis in die 1980er Jahre, z.B. die großen Kronleuchter im Festsaal der Burg, in der Lauferschen Werkstatt gefertigt. Der letzte über Deutschland hinaus bekannte Kunstschmied und Metallgestalter dieser Handwerkerdynastie war Prof. Günther Laufer, der ehemals auch an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle/Saale im Fachbereich Metallgestaltung lehrte.

Auch aus anderen regionalen Handwerksbetrieben, wie den Kunstschmieden Fritsch aus Eisenach und Reichert aus Friedrichroda wurden Arbeiten in die Eisenacher Sammlung aufgenommen.

Sammlung Malerei und Grafik

Das „Thüringer Museum“ besitzt eine hervorragende Sammlung Thüringer Malerei und Grafik des 19. und 20. Jahrhunderts – von den Gründern, Kustoden und Förderern des Museums einst zusammengetragen.

Malerei und Grafik des 19. Jahrhunderts

Von dem 1804 in Eisenach geborenen Friedrich Preller d.Ä. – einstmals hervorgegangen aus der 1814 von Herzog Carl August unter Mitwirkung Goethes gegründeten Weimarer Zeichenschule – gehören zahlreiche Gemälde und Zeichnungen aus allen Schaffensperioden des Künstlers zum Bestand. Zunächst dem klassizistischen Ideengut in der Landschaftsmalerei verhaftet, sich in späteren Jahren dem romantischen Realismus nähernd, sind seine Thüringer Landschaftsdarstellungen, wie die Landschaften um Eisenach, aber auch seine späteren Seestücke und Seestudien von Rügen und Norwegen sowie seine italienischen Landschaften äußerst reizvoll.

Mit der Gründung der Weimarer Kunstschule 1858 durch Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach, die bis 1919 bestand, ist der Begriff Weimarer Malerschule entstanden. Es handelt sich um eine neuorientierte realistische Kunstströmung, insbesondere in der Landschaftsmalerei. Bedeutend in der Entwicklung dieser Malerschule waren die 1870er und 1880er Jahre. Damals wurde sie zur Wegbereiterin der realistischen Landschaftsmalerei in Deutschland.

Aus dieser Zeit und bis nach der Jahrhundertwende besitzt das „Thüringer Museum“ bedeutende Werke von wichtigen Vertretern der Weimarer Malerschule, z.B. von Karl Buchholz, Albert Heinrich Brendel, Carl Arp, Ludwig von Gleichen-Rußwurm, Theodor Hagen, Paul Tübecke, Christian Rohlf, Paul Baum, Wilhelm Zimmer, sie stellen besondere Schätze des Museums dar.

Auch von Künstlern, die in der Nachfolge der Weimarer Tradition stehen, besitzt das „Thüringer Museum“ zahlreiche Kunstwerke, zum Beispiel von Alexander Olbricht und Walter Klemm.

Malerei und Grafik des 20. Jahrhunderts

Die schöne, repräsentative Sammlung des „Thüringer Museums“ bewahrt Werke zahlreicher Thüringer Künstler, von denen nicht wenige über Thüringen hinaus großen Bekanntheitsgrad erreichten. Bei Alexander Szpinger, Theodor Hagen und Christian Rohlf – alle geprägt von der Weimarer Malerschule – finden wir in den späten Landschaftsgemälden neue künstlerische Ausdrucksformen mit expressiven, kontrastreichen Farben und Formen.

Andere Künstler, wie Otto Knöpfer und Otto Paetz setzten bewusst die Traditionen realistischer thüringischer Landschaftskunst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts fort. Die feinen, ausdrucksstarken Landschaftsdarstellungen von Otto Knöpfer beeindrucken durch sensible Linienschönheit und zarte Pastelltöne. Die Arbeiten von Otto Paetz zeichnen sich durch ihren ausgereiften zeichnerischen Duktus und durch Meisterschaft im Gebrauch grafischer Techniken aus. Reichtum und Schönheit der Thüringer Landschaft werden auf vielfältige und unvergleichliche Weise wiedergegeben. Zu erwähnen sind auch die eng mit Weimar verbundenen oder dort ansässigen Maler Alfred Ahner und Karl Ortelt, Horst Jährling (lehrte an der Bauhaus-Universität Weimar), Gottfried Schüler, Gerhard Gottschall und Tina Bauer-Pezellen, die in der Sammlung auch vertreten sind.

Dem ehemaligen Direktor des Museums, Helmut Scherf, ist es schließlich zu verdanken, dass zahlreiche Werke Thüringer Künstler, vor allem grafische Arbeiten, in den 1960er bis 1980er Jahren für das „Thüringer Museum“ erworben wurden, insbesondere auch Arbeiten von Künstlern aus Eisenach und Umgebung. Zu diesen zählen Susanne und Manfred Kandt, Ernst Ebert, Christian Butter (in diesem Jahr 80 Jahre alt) und Jost Heyder. Wünschenswert wäre gewesen, dass nach dem Ausscheiden von Helmut Scherf, der zu den einheimischen Künstlern enge Kontakte pflegte, die Sammeltätigkeit durch den Erwerb regionaler zeitgenössischer Kunst fortgesetzt worden wäre.

Curt-Elschner-Galerie

Die der Stadt Eisenach übereignete Kunstsammlung des aus der Nähe von Apolda stammenden Hoteliers Curt Elschner (1876-1963), nimmt eine Sonderstellung innerhalb der Sammlungen des „Thüringer Museums“ ein.

Wie bereits erwähnt, ist es das Verdienst des kunstsinnigen Eisenacher Oberbürgermeisters Dr. Janson (OB von 1919 bis 1937), dass Geheimrat Curt Elschner, Besitzer des einstigen international berühmten Berliner Hotels „Excelsior“, später Pächter des Hotels auf der Wartburg, Eisenach seine wertvolle Kunstsammlung stiftete. Der zwischen Elschner und der Stadt abgeschlossene Stiftungsvertrag stammt aus dem Jahr 1927. Die Curt-Elschner-Stiftung unterstand einem Kuratorium, dessen Aufgabe darin bestand, für die Erhaltung, Pflege sowie Vermehrung und besonders auch die Präsentation der Kunstsammlung Sorge zu tragen. Detaillierte Angaben dazu sind in der Satzung, die bis heute Gültigkeit besitzt, verankert.

Weitere Schenkungen/Zustiftungen erfolgten durch Curt Elschner noch 1927 und in den folgenden Jahren.

Bereits am 3. Mai 1925 konnte nach zuvor erfolgter Instandsetzung des nördlichen Schloßflügels, in den angrenzenden Räumen des Rokokosaals, die Curt-Elschner-Galerie feierlich eröffnet werden.

Oberbürgermeister Dr. Janson verfolgte mit der Gründung der Stiftung und in diesem Sinne das ehrgeizige Ziel, die Eisenacher Kunstsammlung durch stetige Ankäufe, insbesondere solcher von Werken bedeutender Thüringer Künstler (Weimarer Malerschule), zu erweitern und zu vervollkommen. Hierfür stellte die Stadt entsprechende Gelder zur Verfügung.

Nachdem die wertvollen Kunstwerke 1946 von ihren kriegsbedingten Auslagerungsorten nach Eisenach zurückkehrten, wurde die Sammlung nach der Wiedereröffnung des „Thüringer Museums“ durch den damaligen Direktor Dr. Kämpfer, gewürdigt und teilweise wieder ausgestellt.

Sein Nachfolger, Helmut Scherf, legte im Sinne der Erweiterung der Thüringer Sammlungsbereiche des Kunsthandwerks, der Malerei und Grafik des 19. und 20. Jahrhunderts neue Schwerpunkte.

1969 erfolgte per Ratsbeschluss die Auflösung der Elschner-Stiftung. Der überwiegende Teil der Kunstwerke ging in städtischen Besitz über, einige wurden leihweise den Weimarer Kunstsammlungen überlassen und andere über den staatlichen Kunsthandel der DDR verkauft.

Die Bemühungen zur Wiederherstellung der Stiftung waren in der ersten Hälfte der 1990er Jahre erfolgreich, indem die einstige Auflösung der Stiftung in der DDR als unrechtmäßig erkannt wurde.

Mit Stadtratsbeschluss vom Juni 2001 konnte die Stiftung wieder aktiviert werden. Sie wird durch einen Vorstand und ein Kuratorium verwaltet. Vorstand ist das Stadtoberhaupt von Eisenach, vertreten durch eine von ihm zu bestimmende Person. Im Kuratorium sind neben dem Stadtoberhaupt, dem Baubürgermeister und Mitgliedern der Familie Elschner, drei kunstsachverständige, durch den Stadtrat berufene Eisenacher Bürger, vertreten. Derzeit arbeitet die Stiftung auf der Grundlage der Satzung von 1927. Seit Jahren gibt es Bestrebungen, die Satzung zur Verbesserung der Handlungsfähigkeit unter strikter Wahrung des Satzungszweckes zu ändern.

Zur Curt-Elschner-Sammlung gehören bedeutende Genre- und Landschaftsbilder aus der Zeit der Romantik bis zur Gründerzeit um 1870 und bis um die Jahrhundertwende.

Vertreten sind vor allem Künstler aus den Düsseldorfer und Münchener Kunstakademien.

Namhafte Maler, wie Achenbach, Böcklin, von Defregger, Feuerbach, Grützner, Klinger, von Lenbach, von Zumbach sowie die Thüringer Preller d.Ä., Hummel und Buchholz, zählen dazu.

Zu den wertvollsten Gemälden gehören „Der Besuch“ des ungarischen Malers Mihaly Munkacsy und „Romeo und Julia“ von Anselm Feuerbach.

In den 1930er und 1940er Jahren erfolgten weitere Ankäufe für die Eisenacher Kunstsammlung, um die Intentionen des „Thüringer Museums“, vor allem Werke Thüringer Provenienz zu erwerben und zu bewahren, zu erfüllen. Die regionalen Künstler Wislicenius, Schuchardt und Draewing gehören dazu.

Auch die grafische Sammlung der Elschner-Galerie ist von großem Wert. Holzschnitte, Kupferstiche und Radierungen berühmter europäischer Künstler aus dem 15. bis 18. Jahrhundert, wie von Lucas Cranach d.Ä. und den sogenannten Kleinmeistern Aldegrever, Beham und Schongauer, aber auch, solche von Agostino, Carracci, Maretti, Raimondi, van Ostade, van Leyden und Rembrandt, sind vertreten. Außerdem vervollständigen Stiche und Radierungen von Teniers, Chodowiecki und Hogarth die herrliche Sammlung mit ihren biblischen und mythologischen Bildthemen sowie frühen Landschaftsdarstellungen.

Der Bestand der Elschner-Galerie wird gegenwärtig mit ca. 75 Gemälden, ca. 650 Grafiken, 42 Fayencen und vier Plastiken seitens der Museumsleitung angegeben.

Die holländischen Fayenceteller vom Ende des 18. Jahrhunderts stellen eine schöne Ergänzung der vorhandenen Fayencesammlung dar.

Die Elschner-Galerie in absehbarer Zeit wieder gebührend im Eisenacher Stadtschloß zu präsentieren und damit den edlen Stifter zu würdigen, könnte für Eisenach wie einst 1925, zu einem besonderen Kulturereignis werden.

Volkskundliche Sammlung

Die wertvolle volkskundliche Sammlung Thüringer Provenienz umfasst ca. 5.000 Objekte, die seit der Gründung des „Thüringer Museums“, vor nahezu 120 Jahren vor allem durch Schenkungen, aber auch Ankäufe in den Besitz des Museums gelangten.

Zunftgeräte, Innungsladen, Herbergsschilder, Urkunden, Zunftsatzen und andere Dokumente der verschiedenen einheimischen Gewerke gehören ebenso wie Textilien, vor allem Handarbeiten, Kleidung und Schuhe, bürgerlicher und bäuerlicher Hausrat, Spielzeug und Schmuck zu den ersten Schenkungen an das Thüringer Museum.

Neben Stickereien und Spitzen, besonders Weißstickereien des 17. Jahrhunderts, Perlenstickereien und Meßgewändern, ist hier auch die umfangreiche Sammlung höfischer, bürgerlicher und bäuerlicher Kleidung hervorzuheben. Trachten und Trachtenteile aus dem Eisenacher Umland, aus West- und Südthüringen, dem Werratal und der Waldsaumstraße – in erster Linie Festtagskleidung – wurden auch, um die wertvollen Stücke vor dem Vergang für spätere Generationen zu bewahren, im Laufe der Zeit dem Museum zur Vervollständigung der Sammlung übereignet.

Von der noch bis Ende des 19. Jahrhunderts in Thüringer Dörfern, vor allem im Werratal betriebenen Leinenweberei, zeugen die überlieferten Werkzeuge zur Flachsbearbeitung. Älteste Stücke stammen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Zahlreiche Druckstöcke für

den über lange Zeit in Thüringen verbreiteten Blaudruck (Farbstoff aus Waidanbau in Thüringen) geben einen Eindruck von der damaligen Mustervielfalt.

Auch bäuerliche Keramik aus Gerstungen, Treffurt, Großensee und Neustadt - ehemals Zentren des Thüringer Töpferhandwerks für irdene Gebrauchsware - gehörten bereits bald nach 1900 zum Bestand dieser Sammlung.

Die Spielzeugsammlung mit Spielzeugen aller Art vom frühen 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart enthält Puppen, Puppenstuben mit Ausstattungen, Kaufmannsläden, technische Spielwaren, wie Dampfmaschinen und Eisenbahnen, aber auch eine große Anzahl der seit dem frühen 18. Jahrhundert so beliebten Zinnfiguren.

Eine Besonderheit stellen neben einer Bauernstube und einem Biedermeierzimmer die Berkaer Schwanenapotheke aus dem 17. und teilweise 18. Jahrhundert dar, die Anfang der 1930er Jahre von der Apothekerfamilie Göring aus Berka/Werra dem Museum geschenkt wurde. Zur kostbaren und vollständigen pharmazeutischen Ausstattung und Einrichtung dieser Apotheke gehören u.a. Lehrbriefe des Eisenacher Apothekers Kluge von 1762 und des Ostheimer Apothekers Heyen aus dem Jahr 1785.

Zwei Rezepte, von 1916 und 1917, des berühmten deutschen Zoologen und Naturphilosophen, Ernst Haeckel, sind besondere Raritäten. Pharmazeutische Literatur gibt zudem Zeugnis vom Apothekenwesen der damaligen Zeit.

Die einzigartige kulturhistorische Sammlung des „Thüringer Museums“ - über lange Zeit zu wenig wahrgenommen und präsentiert - verdient die Aufmerksamkeit, die ihr gebührt. Wechselnde Sonderausstellungen im Stadtschloß sollten dazu beitragen, museale Höhepunkte im Kulturleben der Wartburgstadt zu gestalten und das Interesse für die vielfältigen Sammlungsbestände zu wecken.

In einer für Eisenach gemeinsam mit dem Stadtarchiv zu erarbeitenden Ausstellung zur Stadtgeschichte könnten Objekte aus dieser Sammlung ihren Platz finden.

Schlussbemerkungen

Seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts war Eisenach eine aufstrebende Stadt. Industrie, Handel und Fremdenverkehr entwickelten sich rasant. Die schöne, waldreiche Umgebung und die günstige Verkehrslage an wichtigen Eisenbahnlinien und Straßen trugen erheblich dazu bei. Kluge, vorausschauende Kommunalpolitiker erkannten damals auch die kulturellen Vorzüge und Potentiale der Stadt am Fuße der berühmten Wartburg. In diesem Sinne ist die Gründung des „Thüringer Museums“ als ein hervorragendes Beispiel kulturellen Engagements kunstsinniger Bürger unserer Stadt besonders zu würdigen. Dieses Museum, welches vor allem thüringische Kunst bewahrt und pflegt, stellt für die Nachgeborenen ein reiches verpflichtendes Erbe dar, das nahezu unbeschadet zwei Weltkriege und schwere Nachkriegszeiten überstand. Es ist Teil der jüngeren Eisenacher Geschichte.

Zur Orientierung für ein in der Stadt gut verortetes Museum sind Leitbild und Museumskonzept, die sich gegenseitig bedingen, die Grundlage.

Im Leitbild sind Zweck, Auftrag und Wertigkeit innerhalb des regionalen kulturellen Spektrums und die gesellschaftliche Funktion des Museums verankert. Wichtig dabei ist der Konsens aller Beteiligten - Verwaltung, politische Mandatsträger, Museumspersonal sowie Freunde und Förderer aus der Bürgerschaft. Um die Tradition des Museums sichtbar zu machen, bedarf es eines Corporate identity, also eines Erscheinungsbildes in der Öffentlichkeit, das sich im wesentlichen aus der Geschichte und Tradition des Museums und seiner Sammlungen ergibt.

Hierzu gehört auch die Einordnung des Museums in sein unmittelbares gesellschaftliches und kulturelles Umfeld. Das Museumskonzept setzt die Ziele des Leitbildes um, es beschreibt konkret funktionelle, organisatorische, inhaltliche und finanzielle Grundlagen.

Mit der eigenen Geschichte im Vordergrund, ist die detaillierte Analyse des Ist-Zustandes auf allen Ebenen, wie die Dokumentation der Bestände, die konservatorisch-restauratorische und sicherheitstechnische Beurteilung der Sammlungen und Museumsgebäude Voraussetzung.

Wichtig sind dabei Sammlungsprofile und -konzepte sowie Forschungsziele ebenso wie Vermittlungsangebote des Museums – Ausstellungen, generationenübergreifende museumspädagogische Programme, Veröffentlichungen, (z.B. Kataloge), und digitale Medien.

Das Museumskonzept als konkrete Anleitung zum Handeln benennt nicht nur die inhaltlichen Ziele, sondern auch deren praktische Umsetzung.

(aus: Standards für Museen des Deutschen Museumsverbandes und von ICOM, Berlin 2006)

Es gehört zum Prestige einer Stadt, ihren Besitz an wertvollem Kulturgut auf vielfältige und eindruckliche Weise der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Geschichte und Kultur stellen das Gedächtnis der Stadt bzw. Region dar. In besonderem Maße vermitteln Museen Kulturverständnis und Bildung, sie bereichern das soziale kulturelle Leben und besitzen in der jetzigen Zeit mehr denn je eine identitätsstiftende Funktion.

In Zeiten knapper Kassen ist deshalb Augenmaß, Verantwortungsbewußtsein, Kompetenz und Weitblick, aber auch Ideen- und Einfallsreichtum zur Bewahrung und Pflege unersetzbarer, nicht reproduzierbarer Kunstgüter gefragt.

So wird es eine vornehme Aufgabe und eine Investition in die Zukunft sein, das „Thüringer Museum“ mit seinen schönen und kostbaren Sammlungen an vier Standorten wieder zu bedeutenden Orten des Eisenacher Kulturlebens zu entwickeln.

Ingrid Pfeiffer / im September 2018

Quellenangaben – *Kunsthandwerkliche Sammlung*

1. Lehfeld/Voss, Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens, Die Stadt Eisenach, Jena 1915
2. Monographien Deutscher Städte, Herausgeber E. Stein, Verlag für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik e.V., Band Wartburgstadt Eisenach, Berlin 1929
3. Das Thüringer Museum, Sammlungen zur Kunst- und Kulturgeschichte, Herausgeber Stadtverwaltung Eisenach, 2000
4. Helmut Scherf, Das Thüringer Museum in Eisenach – seine Geschichte und seine Sammlungen, 1974
5. Helmut Scherf, Thüringer Porzellan unter besonderer Berücksichtigung der Erzeugnisse des 18. und frühen 19. Jahrhunderts, Leipzig 1980
6. Ingrid Pfeiffer, Günther Laufer, Ausstellungskatalog zum 70. Geburtstag, Wartburg-Stiftung Eisenach, 1977

Quellenangaben

Sammlungen Malerei und Grafik des 19. und 20. Jahrhunderts

1. Das Thüringer Museum, Sammlungen zur Kunst- und Kulturgeschichte, Herausgeber Stadtverwaltung Eisenach, 2000
2. Monographien Deutscher Städte, Herausgeber E. Stein, Verlag für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik e.V., Band Wartburgstadt Eisenach, Berlin 1929
3. Helmut Scherf, Das Thüringer Museum in Eisenach – seine Geschichte und seine Sammlungen, 1974
4. Horst Dauer, Die Weimarer Malerschule, Leipzig 1983
5. Rainer Krauß/Helga Hoffmann, Otto Paetz, Ausstellungskatalog Kunstsammlungen zu Weimar, 1989
6. Ingrid Pfeiffer, Otto Paetz, Handzeichnungen, Ausstellungskatalog Wartburg-Stiftung Eisenach, 1978

Quellenangaben – *Curt-Elschner-Galerie*

1. Das Thüringer Museum, Sammlungen zur Kunst- und Kulturgeschichte, Herausgeber Stadtverwaltung Eisenach, 2000
2. Stiftungsvertrag und Satzung der Curt-Elschner-Galerie

Quellenangaben – *Volkskundliche Sammlung*

1. Das Thüringer Museum, Sammlungen zur Kunst- und Kulturgeschichte, Herausgeber Stadtverwaltung Eisenach, 2000
2. Lehfeld/Voss, Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens, Die Stadt Eisenach, Jena 1915
3. Monographien Deutscher Städte, Herausgeber E. Stein, Verlag für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik e.V., Band Wartburgstadt Eisenach, Berlin 1929